

Auf einen groben Klotz — —!

An den Präsidenten der U. S. A.

Paul Berude veröffentlichte dieses Gedicht in der letzten Nummer des „Kladderadatsch“. Wir möchten es unseren Lesern nicht vorenthalten.
D. Schriftl.

Wohl dir, daß du da hinterm Leiche haust,
Von deutschen Fürsten nimmer zu erreichen,
Du heuchlerischer Schmutzfink ohnegleichen,
Der du mit schmierigen Phrasen nach uns bogst!
Verächtliches, bestodnes Hohngerippe,
So wagst du es, mit übermütiger Lippe
Das Volk, das gegen dich und deine Sippe
Verstanden, stark sich zu verteidigen,
In seinem Kaiser zu beleidigen?

Mißtrauen suchst du auszustreun und Trug,
Denn in dem einen Punkte wardest du klug:
Das Volk, gestählt in aufgezwungenen Kriegen,
Durch sich allein läßt sich dies Volk besiegen!

Dies Volk, das seine Sendung klar erkannte,
Das sein von Fehrbellin den Helden nannte,
Das der von Zorndorf und von Rossbach führte,
Das solche Helden sich zu Herrschern türkte,
Und dessen König einst in Bismarcks Hände
Gelegt sein Schicksal an der Zeiten Wende,
Das Volk, auch heute stolz bewährt im Sturm,
Willst du vernichten tückisch durch — den Wurm!

Was hast, der solcher Frechheit sich erdreistet,
Du armer Schuft, was hast denn du geleistet,
Daß du zu solchem Wahwitz dich erstreckst,
Daß du beschimpfst ein königlich Geschlecht,
Das so viel Männer seinem Volke schenkte,
Du, dessen Hände ganz mit Blut besleckt,
Der frech den Staat nach eigenem Willen lenkte,
Du, der vor keinem Trug zurückgeschreckt? —
Du spielst dich auf als edlen Friedenshort?
Du Lump, wir kennen längst dich zur Genüge,
Du zweifelst an dem deutschen Ehrenwort,
Du Hoherpriester der bewußten Lüge?!

Du, der dies schlaue Ränkespiel erfann,
Bedacht alleinzig auf den Sieg des Bösen,
Durch den dein Volk so reichen Lohn gewann —
Du bist nicht wert, dem ärmsten deutschen Mann
Die Riemen seiner Schuh' zu lösen!
Wir brauchen dich und deinesgleichen nicht,
Das Schicksal unsrer Kinder zu gestalten,
Noch lebt in unsrer Mitte, eifler Wacht,
Der hohe Geist des Sachsenwaldesalten!

Wohl dir, der drüben hinterm Leiche haust,
Daß unerreichbar du der deutschen Faust!
Inzwischen laß uns diesen Gruß dir senden:
Ved! — dir das Blut ab von den schmutzigen Händen!